Das grosse "D"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 43

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649490

Nutzungsbedingungen

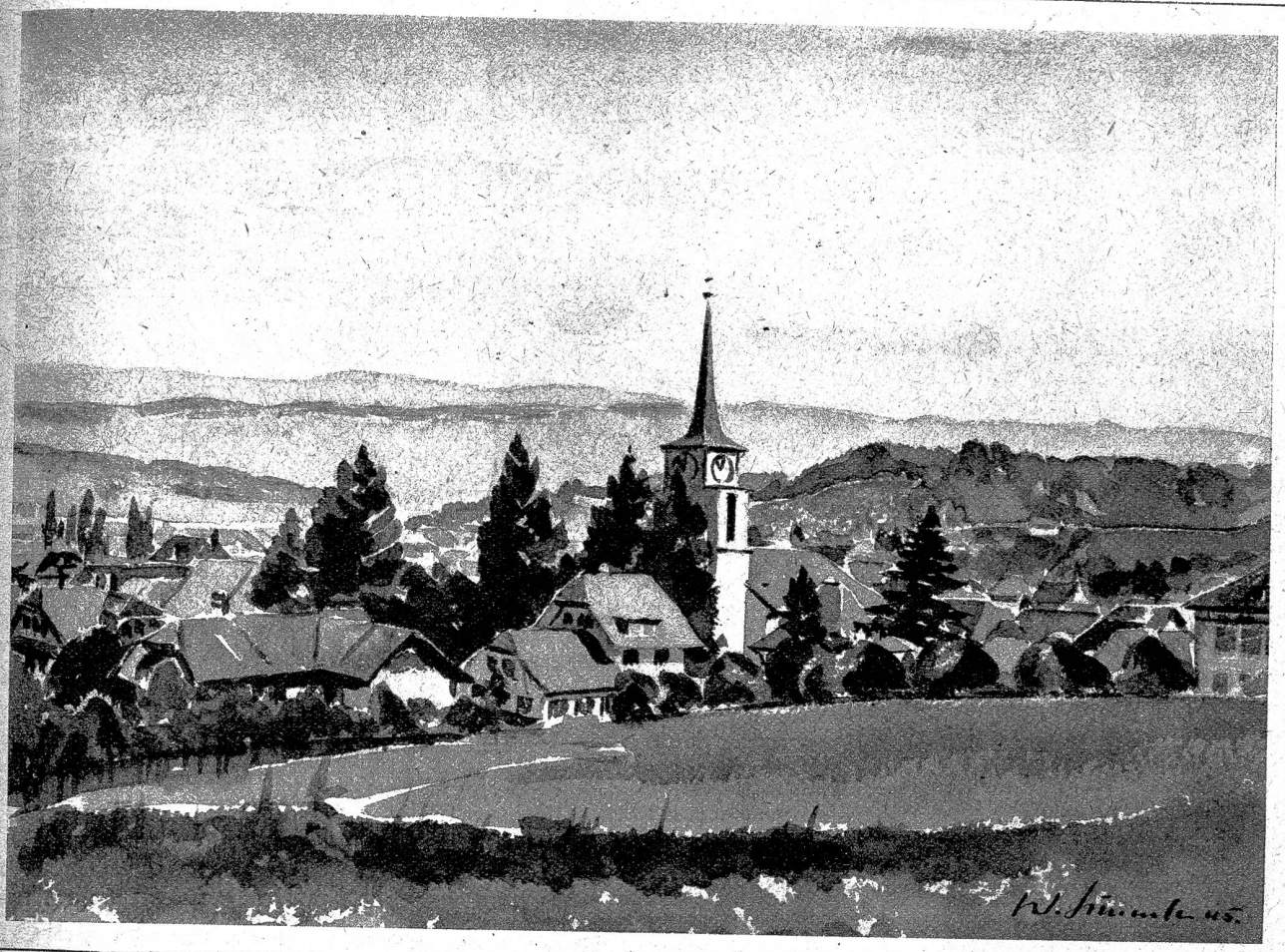
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Lyss

Aquarell von W. Simmler

DAS GROSSE «D»

edeutet im «Neuer und vollständiger Wegeiser durch die ganze Schweizerische ngenossenschaft und die benachbarten ander» des Herrn Pfarrer Lutz in Läufelngen aus dem Jahre 1828 die Abkürzung — Dorf. Wenn man sich die Mühe nmt, im Wegweiser den Fahrweg von ern aus über Aarberg nach Büren zu erfolgen, so wird man auf der Strasse arberg-Bern den Ort Lyss finden, beichnet mit einem grossen «D». Damals bess Lyss, nach den Angaben des Wegeisers, verschiedene Oel-, Schneid- und ahnmühlen und — ein Wirtshaus. Anmsten war es ein Pfarrdorf wie jedes dere abseits der grossen Verkehrswege.

Erst mit der Fertigstellung des Bahnes Jura-Bern erwachte das Bauern- und eherdorf Lyss aus seinem Dornröschenhlaf, in dem es so lange verzaubert war. ch in den neunziger Jahren bestand die samte Strassenbeleuchtung des Ortes aus ei ganzen Petrollampen. Die eine brannte f der Lyssbachbrücke beim «Kreuz», zweite an der Bachbrücke beim ären» und die dritte am Schlattbach ein «Hirschen».

Mit dem zunehmenden Verkehr entickelte sich in rascher Folge eine beutende Industrie im Orte selber, so dass kurzen Zeiträumen neue Gebäude, Anern Strassen und Verkehrseinrichtungen die Eigenart des Ortes völlig veränderten. Die kleinen Bauernhöfe mussten immer mehr gegen die Peripherie des Ortes weichen und die grünen Wiesen und fruchtbaren Ackerfelder verwandelten sich in immer mehr beanspruchten Baugrund. Heute stehen im Orte selber nur noch vier Bauernhöfe, die uns die Romantik der alten Zeit nicht vergessen lassen.

Es ist klar, dass die Zeit des Wachstums auch in Lyss Rückschläge zu verzeichnen hatte, die sich besonders in den achtziger Jahren dermassen auswirkten, dass ein ganzer Industriezweig — die Uhrenindustrie — eine grundlegende Umstellung auf andere Produktionsgebiete vornehmen musste, um die Arbeitsmöglichkeit und die Existenz aufrechtzuerhalten.

Heute ist Lyss eine bedeutende Ortschaft, und die alten Petrollampen sind längstens verschwunden. Die vorsorgliche Massnahme, den gesamten Betrieb des Ortes noch lange vor dem ersten Weltkriege auf elektrischen Strom umzustellen, ermöglichte weitgehend das tägliche Leben, die Arbeit und die industrielle wie die gewerbliche Produktion auf einem erträglichen Niveau zu halten. Die Nachkriegsprobleme bleiben jedoch auch für Lyss aktuell, die Wohnungsfragen, Hebung des Gewerbes, Lösung kultureller Fragen und vor allem der Bau eines neuen Schulhauses harren auf ihre endgültige Regelung, wobei dem Bürger der Sinn für Luxus oder gar Uebertriebenes aus blossem Lokalpatriotismus vollständig abgeht. Lyss sorgt nur für das, was es wirklich nötig hat.

Dieser praktische und vorsorgliche Sinn wird auch von den Behörden betreffend der Bahnhoffrage in vollem Umfange anerkannt. Lyss ist zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt emporgewachsen, der Verkehr hat sich vervielfacht, der Zustrom von Waren aller Art, besonders der landwirtschaftlichen Produkte vom Seeland her nach den Städten Biel und Bern, Basel und der Ostschweiz, hat im Verhältnis zur Bahnanlage unerwartete Ausmasse angenommen, und das Personal bewältigt die Arbeiten Tag und Nacht. Gemessen zur heutigen Zeit ist Lyss mit seinen Bahnanlagen genau das, was es zur Zeit des Herrn Pfarrers Lutz aus Läufelfingen als Ortschaft war — ein grosses «D».

Mit gutem Willen und Tatkraft wird Lyss auch hier den Weg aus den Schwierigkeiten finden, und wie es mit der ersten Bahn seinen bedeutenden Aufschwung genommen hat, wird es hoffentlich mit dem Bau von grösseren und sichereren Bahnanlagen den Forderungen seiner Wirtschaft und der Aufgabe, welche dem Orte zukommt, entsprechen und einer gesunden Zukunft entgegengehen.

Paul Meitel